

Vortragsmanuskript, Kassel 6.12.2009

## Kulturkampf als Mittel der Kriegspropaganda?

Mit dem Titelbild dieser Zeit-Ausgabe vom 9.02.2006 können wir fragen. "Wer will den Kampf der Kulturen?" Wenn wir uns dieses zur Veröffentlichung ausgewählte Bild anschauen, dann wissen wir schon einmal jemanden, der einen "Kulturkampf" à la Huntington anstrebt, nämlich auf jeden Fall jemand Verantwortliches in der Redaktion der Wochenzeitung Die Zeit.



Das Foto, das zur Zeit des sog. Karikaturenstreits entstanden ist, zeigt einen mit Palästinaertuch verummten jungen Mann, der eine brennende Dänemarkfahne in die Höhe hält. Im Flimmern des Fahnenfeuers scheint noch das Kreuz einer Kirche im Westjordanland auf. Dieses Foto ist - neben dem Fakt, dass natürlich alle Araber stets Dänemarkfahnen in ihren Kellern horten, um sie bei entsprechender Gelegenheit verbrennen zu können - mindestens suggestiv: So, wie der gesamte Ablauf interpretiert wurde, bedrohen demnach aufgeregte Muslime unsere Kultur. Dabei ging es hier nicht um die sonst üblichen antagonistischen Diskussionen um das christliche Abendland und ein Morgenland, von wo das Christentum eigentlich auch her kommt, sondern um "unsere Meinungsfreiheit".

Natürlich nicht um die Meinungsfreiheit eines provokanten Mahmoud Ahmedinejad, der "dem Westen" einen Spiegel vorhielt, indem er dessen Fähigkeit zur Meinungsfreiheit mit einem Tabubruch testete: Holocaustleugnung. Der Kontext dieser Provokation aus dem Iran wird nun gerne unterschlagen, wie beispielhaft ein TV-Beitrag aus einer Report-Mainz Sendung zeigt (12.06.2006). Dort wird ein Ausschnitt aus einer Rede Ahmadinejads eingeblendet, in der er angeblich die Auslöschung Israels gefordert habe - den Beitrag schmückt das Iken von Memri TV. MEMRI ist das Akronym des Middle East Media Research Institute, das 1998 von Igal Carmon gegründet wurde und seither für die abnehmenden Medien KOSTENLOS Übersetzungsdienste aus dem arabischen Raum zur Verfügung stellt. Nicht kostenlos arbeitet der wesentlich reliablere [www.mideastwire.com](http://www.mideastwire.com), der täglich einen neutraleren Überblick über die Diskurse in arabischen Medien liefert. Zwar in der Übersetzung von guter Qualität, zeichnet sich MEMRI vor allem dadurch aus, dass die Medienauswahl etwas – sagen wir – beschränkt ist und stark den Hisbollah-Sender Al Manar und den Hamas Sen-

der Al-Aksa TV fokussiert. Zu suggerieren, dass diese Auswahl repräsentativ für "DEN arabischen" oder gar "DEN islamischen" Diskurs über Israel und andere Themen ist, ist höchst manipulativ.

Es hat sich in den letzten Jahren aber als ein effektives Mittel erwiesen, auf sog. islamistische Propaganda zu verweisen, um von den facts on the ground in und um Israel abzulenken. Geopolitische Interessen scheint es angesichts „islamistischer“ Bedrohung nicht zu geben. Nach der Auflösung des MEMRI-Büros in Deutschland 2007 – angeblich aus finanziellen Gründen – arbeiten die beiden Hauptverantwortlichen für die Bundeszentrale für politische Bildung in einem Jugendprojekt namens Ufuq mit ähnlicher (Medien-)Ausrichtung – wie sowohl der ufuq-Newsletter regelmäßig, aber auch das Q-Rage Magazin „Jugendkultur zwischen Islam und Islamismus“ belegen, für das die Bundeszentrale verantwortlich zeichnet. Jochen Müller kommt auch in der besagten Report Mainz Sendung zu Wort. Sein Kollege Götz Nordbruch nicht, auch nicht Wahied Wahdat-Hagh, der für MEMRI einst das Thema "islamischer Antisemitismus" ins ZDF brachte (z.B. frontal 21 vom 6.06.2006). Heute publiziert er regelmäßig in der Tageszeitung Die Welt, ebenso wie sein Student Alexander Ritzmann (FDP), der für den Think Tank European Foundation for Democracy verantwortlich zeichnet, und Daniel Pipes (Mideast Forum u.v.a.) sowie ein weiterer Bruder im Geiste, Benjamin Weinthal, der offiziell als Korrespondent der Jerusalem Post in Berlin weilt. Übrigens die Stiftung für Demokratie bekämpft nicht die Demokratie-aushöhlenden Maßnahmen unserer Regierungsverantwortlichen, sondern einzig und allein den Islam, der in ihrer Vorstellung DIE Bedrohung der Demokratie darstelle - auch dies eine effektive Ablenkungsstrategie, wofür die Debatte, die Bundesbanker Sarrazin erneut ausgelöst hatte, ja ebenfalls exemplarisch ist.

Wenn man die Weltverschwörungstheorie einer Islamisierung Deutschlands und Europas zu Ende denkt, so müsste das deutsche Wirtschaftswunder einst von Imamen ersonnen worden sein, um den Anlass zu liefern, anatolische Bauern nach Westeuropa zu schicken, die uns nun nach einer Zeit im Unbemerkten zu islamisieren trachten. Um dies zu verhindern, arbeiten nicht nur rechtslastige Parteien und pro-Bewegungen gegen den Bau von Moscheen und also die vermeintliche Islamisierung, sondern ganz massiv evangelikale und auch katholisch-fundamentalistische Gruppierungen. Die Stimmung ausnutzend springen Anti-Linke wie Matthias Küntzel auf diesen Zug auf, ebenso wie Vereinigungen wie die sog. Scholars for Peace in the Middle East oder die Kampagne Stop the Bomb. Mit wohlklingenden Begriffen wird hier für die Knechtung des Iran und notfalls seine Bombardierung geworben – angeblich zum Wohle Israels. Das Wort „Frieden“ erhält hier eine völlig neue Bedeutung, etwa im Sinne "friedenserhaltender Maßnahmen" (Neusprech für "Krieg"). Die genannten Agitateure laden sich gerne gegenseitig ein und unterstützen sich auch gegenseitig bei Publikationswünschen, Rezension etc. - etwa in der genannten Welt, aber auch dem Wallstreet Journal, das dann auch einmal eine Hetzkampagne gegen Professor Wolfgang Benz vom Zentrum für Antisemitismusforschung druckt. Weil Wolfgang Benz es gewagt hatte, im Jahrbuch des Zentrums von 2008 Antisemitismus und Islamophobie in einem Atemzug zu nennen und damit die Argumentationsgrundlage der Propagandisten bedrohte.

Zur Bestätigung der eigenen Weltverschwörungstheorien kann man dann "geprüfte" Quellen, wie den pünktlich zur Bundestagswahl auftauchenden Internetauftritt eines Abu Talha Harrach heranziehen, die von Ben Venzkes IntelCenter auf Echtheit untersucht werden: natürlich nicht die unüberschaubar vielen im Netz auftauchenden Bot-schaften, nur die nützlichen. Ekkehard Sieker hat auf [www.hintergrund.de](http://www.hintergrund.de) die Wege

so mancher Terrorwarnung nachgezeichnet und konnte nachweisen, dass die beiden relevanten Prüfstellen auf Echtheit, SITE und IntelCent, eine gewisse - nennen wir es - "Nähe" zur CIA aufweisen. Und obwohl Abu Talha uns für den Fall gedroht hat, dass wir nicht klar und deutlich gegen den Afghanistankrieg wählen würden, wurden sofort "Sicherheitsmaßnahmen" ergriffen und groß berichtet - nach der Wahl, als es ja dann hätte gefährlich werden sollen, sprach bzw. schrieb niemand mehr davon. Das erinnert fatal an Osama bin Laden, der zunächst um jeden Preis - dead or alive - gefangen werden sollte und der nun im Zusammenhang einer Kriegsbeurteilung für den Nato-Feldzug gegen Afghanistan keine Rolle mehr spielt: die Kriegsgründe wechseln. Von der angeblichen Unterstützung für eine demokratische Entwicklung - nicht im Sinne einer echten Loya-Dschirga Afghanistans - der Aufforderung, den zunehmenden Mohnanbau zu bekämpfen über die These von der Flankierung von Brunnenbau oder der Inszenierung helfender Bundeswehr-Ärzte bis hin zur viel beschworenen Frauenbefreiung reicht das immer vielfältiger werdende Spektrum der Gründe. Mit dem Gutenberg'schen Lieblingsbegriff von der Verteidigung "unserer Werte" kann man undefiniert und vage an jedes Gutmenschentum appellieren und für einen verlängerten Kriegseinsatz werben. Wäre es uns freilich wirklich um die Mädchen und Frauen gegangen, wie Angela Merkel nicht müde wird zu behaupten, hätte man die Russen im Land lassen können. Ich empfehle dazu zumindest einmal die Lektüre Zbginiew Brzezinskis (The Grand Chessboard), allerdings im englischsprachigen Original (!). Wobei die deutsche Ausgabe mit einem wohlwollenden Vorwort von Hans-Dietrich Genscher natürlich eine ganz eigene Qualität bekommt.

Emotional und leider nicht zum Wohle afghanischer Frauen, die um ihre rohe Existenz kämpfen und um das Leben ihrer Kinder, lässt sich in der aktuellen Kriegspropaganda sehr effektiv ein lange verankertes Frauenbild, das mit dem Islam assoziiert wird, ausschlichten. Vielen dürften Buch und Film von Betty Mahmoody "Nicht ohne meine Tochter" noch in Erinnerung sein. Den Film empfehle ich zur Nachbetrachtung unter folgender Beobachtungsaufgabe: Welche Symbolik wird mit welcher Thematik verknüpft angeboten? Also, wann werden islamische (Halbmond, Moschee, Kopftücher, Tschadors) Symbole und wann amerikanische (z.B. Flagge) verwendet? Dabei sollte man nicht nur die Sinn-Induktionsschnitte beobachten, sondern auch die Unterlegung bestimmter Tonspuren mit suggestivem Bildmaterial und umgekehrt. Hier wurde der Frame der Frauenunterdrückung IM ISLAM gelegt, als wäre die Situation von Millionen von Frauen, die mal arm mal reich, mal gebildet mal ungebildet, mal in der Stadt mal auf dem Land lebend, mal geschlagen werden mal nicht usw. überall gleich, wenn es sich nur irgendwie um Muslime handelt. Die negative Stereotypie durch die Auswahl entsprechender Beispiele, ist inzwischen so fest verankert, dass es sogar zur Rechtfertigung von Krieg herangezogen werden kann.

Auf der Klaviatur des Mitgefühls für die Sache der Frauen spielen dementsprechend die beiden einzigen Bücher Khaled Hosseinis, eines Internisten. Der „Drachenläufer“ wurde erfolgreich verfilmt und eine der zentralen Szenen ist die Steinigung einer burkatragenden Frau – da die Ablehnung von Gewalt selbstverständlich ist, bedarf es auch an dieser Stelle keiner besonderen und schon gar keiner heuchlerischen Erwähnung. Anderswo wird die Todesstrafe schön sauber mit einer Spritze vollzogen – das ist genauso abzulehnen, wie eine andere Form der Hinrichtung, wozu eben auch der Krieg gehört. Auch Hosseinis zweites Buch „Tausend strahlende Sonnen“ passt in die gängigen Frames und fokussiert diesmal die Themen Zwangsheirat und Polygamie - in Afghanistan. Die Anspielungen sind hier jeweils sehr subtil und das zeichnet die aktuelle Kriegspropaganda aus - gerade mit Zielgruppe Linke, die immer noch ins Straucheln gerät, wenn mit dem Verweis auf Frauenunterdrückung und deren

angeblich durch Krieg mögliche Befreiung argumentiert wird. Dass Hosseini, ein bis dato unbekannter Arzt, im Weißen Haus von George und Laura Bush empfangen wird (s. Wikipedia-Foto s.v. Khaled Hosseini), mag das Produkt eines Zufalls sein: Vielleicht hatte Hosseini gerade nur passend und willkommen das richtige Buch geschrieben. Freilich kann es auch anders herum gewesen sein.

Wir können davon ausgehen, dass diese subtilen Formen der Kriegspropaganda, die aktuell auf die Diffamierung einer Kultur oder Religion abzielt, bald in Bezug auf die asiatischen Konkurrenten angewandt werden wird. Denn auch in Indien gibt es die Bedrohung von Mädchen mit Tod, Zwangsverheiratung und dergleichen - ebenso sind in China Jungen wesentlich besser angesehen und weibliche Föten werden notfalls abgetrieben, weil pro Familie ja nur ein Kind zulässig ist. Mit Blick auf das jetzt schon aufscheinende Feindbild Asien – s. einige Spiegel-Titelseiten und wieder ein Zeit-Titelbild vom 20.04.2006 - können wir uns ausmalen, was da an Propaganda auf uns zukommen kann und wir werden dann nicht erst Sinologie studieren müssen, um das zu durchschauen.



Wie unehrlich die Debatten um die Frauen geführt werden, kann man nicht nur, aber auch an der folgenden Grafik eines belgischen "Islamkritikers" sehen: „The other Islamic Bomb“



Sie ist entlarvend, weil sie alle Elemente des Diskurses in sich vereint. Dominant ist dabei der Eindruck, dass die muslimische Frau uns bedroht – und zwar durch die „demografische Bombe“, die mit ihrem Bauch als bereits gezündeter Bombe doppeldeutig visualisiert wird. Der vermeintliche Befreiungswunsch tritt hier hinter der Bedrohungsempfindung zurück – und genauso ist es in den Diskursen um „die muslimische Frau“, die notfalls und ganz unselbstbestimmt zu ihrem Glück gezwungen werden soll. Dazu gehört auch, dass den Musliminnen, die Kopftuch tragen, auf bestimmte Stellen verzichten müssen – durch Verbot bzw. Kleidungsvorschrift, ähnlich der

im Iran. Die Instrumentalisierung der Frauensolidarität entlarvt sich auch am Beispiel Afghanistans, wo sich die Situation von Frauen außerhalb Kabuls durch den Krieg nur mehr verschlechtert zu haben scheint. Jedoch gelingt es freilich – etwa der Böll-Stiftung in Kooperation mit Marieluise Beck – entsprechende Frauenstimmen zielgerichtet gegründeter NGOs im deutschen Bundestag zu Wort kommen zu lassen, die für den Verbleib deutscher Soldaten am Hindukusch plädieren (s. Junge Welt 2.12.2009). Wie schon zu Zeiten des Petersberger Abkommens, lässt sich durch die geschickte Auswahl der authentischen Stimmen, die zu Wort kommen dürfen, das Ergebnis vorherbestimmen. Gerade die ausgeblendeten Bilder um das Leid besonders der Frauen - auch und gerade jetzt in der Situation des Krieges - in Afghanistan tragen zur Manipulation bei. Die Instrumentalisierung des Frauenthemas hat auch beim schweizer Referendum gegen Minarette eine entscheidende Rolle gespielt. Das Plakat verrät den Trick und auf den sind wohl gerade die Feministinnen um Julia Onken hereingefallen - ihren muslimischen Schwestern einen Bärendienst erweisend.



Es ist zu Recht zu bezweifeln, dass das Referendum ohne das Frauenthema und dessen Visualisierung mittels Ganzkörperbedeckung so erfolgreich gewesen wäre. Inzwischen weiß man, wie genau man das Thema zu behandeln hat, damit es erfolgreich ist - der rechte Populismus hat hier sogar ein Thema gefunden, das ausgerechnet den Nationalen zu einem europaweiten Bündnis verhelfen könnte. Da die sog. EU-Außenpolitik ja ebenfalls wie die meisten europäischen Regierungen derzeit auf militärische Interventionen zur Ressourcensicherung setzt, dürfte es kaum echten Widerstand gegen diese Ausschächtung des antiislamischen Ressentiments mittels vermeintlicher Frauenfreundlichkeit geben - Wolfgang Bosbachs Reaktion auf das Schweizer Votum kann als Zeichen in diese Richtung gewertet werden.

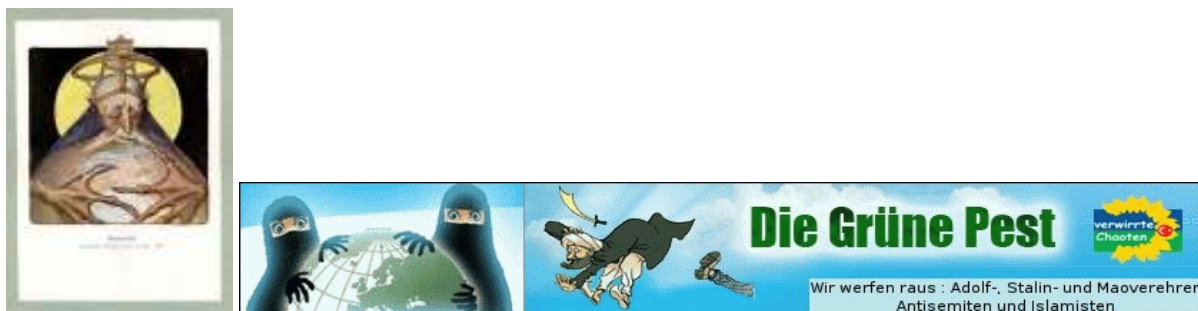
Ein effektives Mittel der Dämonisierung eines bösen Feindes wie auch gleichzeitig eine durchsichtige und sich selbst entlarvende Strategie, ist die altbewährte Anwendung entmenschlichender Metaphern auf die Anvisierten. Dabei geht es durch die Erklärung zum „Parasiten“ oder zu einer „gefährlichen Krankheit“, wie durch die Verwendung etwa der Begriffe "Krebsgeschwür", "Ansteckungsgefahr" oder "Metastasen des Terrors" suggeriert wird, nicht nur um das Absprechen menschlicher Eigenschaften des Gegenübers, sondern um eine gezielte Dämonisierung: Wer will schon einen gefährlichen Krebs nähren? Wäre es nicht unvernünftig, wenn man ihn unbehelligt wachsen ließe? Die implizite, nicht notwendigerweise auszusprechende, aber immer vorhandene und subtil wirkende innere Logik hinter der Verwendung solcher Sprachbilder ist die der Ausrottung (s. ausführlicher in meiner Dissertation 2005 oder auch in „Antisemitismus und Islamophobie“ von 2009 mit Constantin Wagner).

Es wird nahe gelegt, dass es nicht nur plausibel, sondern sogar einzig vernünftig wäre, gegen diese Gefahr vorzugehen und sich sozusagen zu "verteidigen". Dieses



Konzept korrespondiert auffällig mit dem vom "legitimen Kampf gegen den Terror", den man lieber als "islamistischen Terror" bezeichnet. Einerseits freilich als unaufgeklärter Reflex auf die Behauptungen einiger – und ich nenne sie nun mal provozierend – (muslimische) Widerstandskämpfer, die Probleme damit haben, ihr Übertreten des islamischen Selbstmordverbots als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, indem sie besonders "islamisch" argumentieren. Andererseits aber auch, weil man von kriegsverantwortlicher Seite gemerkt hat, dass man mit der expliziten Anknüpfung an das gefürchtete Feindbild vom sog. "islamistischen Terrorismus" eher Zustimmung bekommt, als wenn man eben von "Widerstand" oder einfach nur "Terror" oder gar "anti-imperialem Terror" sprechen würde. Hier arbeiten Spin-Doktoren und PR-Agenturen und trachten danach, unsere Medien effektiv für ihre Verbreitungs- und Vernebelungszwecke zu nutzen, denn mit Krieg lässt sich in kleinen Kreisen viel Geld verdienen (vgl. Jörg Becker/ Mira Beham „Operation Balkan – Werbung für Krieg und Tod“).

Zur Dämonisierungsmetapher kann durchaus eine bewährte Ikonografie gezählt werden, die wir aus dem Antisemitismus kennen: das Greifen um die Welt, eben die Visualisierung einer Weltverschwörungstheorie. Wie im 19. Jahrhundert, Rothschild um die Welt greifend dargestellt wurde, so greifen heute antiislamische Blogs wie auch - erneut - unsere Qualitätswochenzeitung Die Zeit zu genau dieser Ikonografie (s.o. "Angriff aus Asien", s.o.). Verräterisch sind jedoch nicht nur diese - eigentlich - altbekannten Strategien, sondern eben auch die wechselnden Kriegs begründungen.



(Le Rire 16.04.1898/ ehemaliger Header der Website gruene-pest.de)

7.01.2010 – zur Fertigstellung des Manuskripts ein kleines Nachwort:

Mit Blick auf die neuesten Entwicklungen im sog. "Antiterrorkampf" im Jemen und in Somalia bewährt sich auch der Blick auf den Globus, denn es dürfte kein Zufall sein, dass die aktuellen Terroristen aus diesen geo-strategisch so zentralen Ländern kommen, die wie ein Tor das rote Meer bewachen (helfen) - den wichtigsten Transportweg für die immer knapper werdenden herkömmlichen Ressourcen. Leider gelingt es auch hier, mit dem Mittel der Beschwörung eines (islamistischen) „Kultur“-kampfes die lange Präsenz ausländischen Militärs etwa im Jemen zu übersehen, sowie in Somalia die Waffenexperimente, die seit den frühen 1990er Jahren zur Verseuchung des Landes und vielen Krebsfällen geführt haben - eine bis dato unbekannte Krankheit in diesem Land. Neben der Verklappung unseres Giftmülls dürfte auch der Einsatz von Uranmunition - wie in den anderen Kriegsgebieten auch - seine verheerende und dauerhafte Wirkung in Somalia erzielen. Es ist also auf jeden Fall ein Kampf gegen die Kultur, der dort geführt wird. Die vielen Parolen vermeintlicher Menschenfreundlichkeit können inzwischen nicht mehr darüber hinwegtäuschen, welche Interessen diesem Kampf zugrunde liegen (s. www.danieleganser.ch, s.v. „peak oil“) und wer demnach die Hauptverantwortlichen dafür sind (vgl. Jürgen Todenhöfer in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.01.2010, u.v.m.).